

1/ A 244

Der Gewerksverein

Organ

des

Verbandes der Deutschen Gewerksvereine

sowie für

Einigungsämter, Versicherungs- und Produktiv-Genossenschaften.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereinsvorstände.

von

Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine (H.-D.).

Fünfundvierzigster Jahrgang:

Anfang Januar bis Ende Dezember 1913.

Berlin.

Druck und Verlag von Goebede & Gallinet, Potsdamer Straße 110.



Inhalts-Verzeichnis

des

fünfundvierzigsten Jahrganges

Anfang Januar bis Ende Dezember 1913.

Seiter.

Kerze und Krankenklassen, Der Kampf zwischen. Nr. 102.
Antwort, Eine, zur rechten Zeit. Nr. 11.
Arbeiterrecht und Arbeiterschub, Ein Vorkämpfer für. Nr. 9.
Arbeitgeberverbände, Die Verschmelzung der. Nr. 38.
Arbeiterschub, Der, im Submissionswesen. Nr. 22.
Arbeitersekretariate, Zur Errichtung von. Nr. 47.
Arbeitslosenfürsorge in Bayern. Nr. 86.
Arbeitslosenversicherung, Die, vor dem Reichstage. Nr. 90.
Arbeitslosenversicherung für Groß-Berlin, Plan einer. Nr. 69.
Aufruf an alle Mitglieder der Deutschen Gewerkschaften. Nr. 45.
August Bebel. Nr. 66.
Ausnahmegerichte, Der Schrei nach. Nr. 7.
Bergarbeiterstreik, Der, in Oberschlesien. Nr. 37.
Bergarbeiterverbände, Arbeitsgemeinschaft der. Nr. 70.
Bremserjuden, Ein sozialpolitischer. Nr. 75.
Chemische Fabriken, Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in. Nr. 44.
8. deutsche Arbeiterkongress, Die Deutschen Gewerkschaften und der. Nr. 91.
Englischen Trade-Unions, Der Kongress der. Nr. 74.
Färberstreik in Krefeld, Ein Rückblick auf den. Nr. 53.
Forderung, Eine zeitgemäße. Nr. 4.
Fort mit der politischen Gleichgültigkeit! Nr. 98.
Gebärtestreit, Die Ehefrage vom. Nr. 71.
Gebentag, Ein. Nr. 49.
Gesamtverbandes Deutscher Krankenkassen, Erster Krankentag. Nr. 52.
Gesellschaft für Soziale Reform, VI. Hauptversammlung der. Nr. 95, 96, 97.
Gewerbe- und Kaufmännergesellschaft, Die deutschen, im Jahre 1912. Nr. 76.
Gewerkschaft der Bergarbeiter (S.-D.), 11. ordentliche Generalversammlung des. Nr. 84.
Gewerkschaft der Typsetzer, Ziegler und verwandten Berufe, 10. ordentliche Generalversammlung des. Nr. 55, 56.
Sandwerkerinnenfrage, Zur. Nr. 43.
Sprecherklärung, Die Rückwirkung der, auf die soziale Lage der Arbeiter. Nr. 51.
Solgindustrie? Ausperrung in der. Nr. 8.
Internationale Arbeiterschulungskonferenz. Nr. 79.
Internationaler Arbeiterschub. Nr. 16.
Jugendlichen, Für die. Nr. 6.
Kartell der Scherfmacher und Brotverleiher. Nr. 80.
Koalitionsrecht, Das, und der Reichstanzler. Nr. 101.
Koalitionsunion. Nr. 88.
Konflikt zwischen dem Vudubrunderverband und der Verlangsgesellschaft deutscher Konsumvereine. Nr. 87.
Konstitutionelle Fabrik, Die, und ihre Gegner. Nr. 84.
Krankenkassenwesen, Für die bevorstehenden. Nr. 60.
Landarbeiter, Die Organisation der. Nr. 3.
Landarbeiter, Fußgänger für die. Nr. 29.
Loyal, Sellkame. Nr. 83.
Mahnung an den Reichstag, Eine. Nr. 93.
Malzgewerbe, Der Kampf im. Nr. 23.
Maffentheil und Raffinerie. Nr. 72.
Militärfunktion. Nr. 68.
Neudeutscher Politik, 25 Jahre. Nr. 48.
Ordnungsbehörde, Ein Wort an die. Nr. 98.
Osterstimme. Nr. 24.
Preußens Landtag und die Arbeiter. Nr. 18, 19.
Reichseingangsamt, Grundrissliches zur Errichtung eines. Nr. 46.
Rentenbehörde. Nr. 59.
Schwanenfang? Ein. Nr. 13.
Sechshundert, Eine Lohnbewegung auf den deutschen. Nr. 50.
Semntagbrude im Handlungsgewerbe, Neuregelung der. Nr. 92.

Sozialdemokratische Parteitag, Der. Nr. 77.
Sozialen Wahlen, Die bevorstehenden. Nr. 57.
Sozialpolitik, Die, des Auslandes im Jahre 1912. Nr. 2.
Sozialpolitischen Aufgaben des Reichstages, Die. Nr. 94.
Steuerreform, Eine preussische. Nr. 5.
Streitbrecherbermittlungsbureau, Aus der Praxis der. Nr. 81.
Streitpostenstreikens, Zum Verbot des. Nr. 78.
Summarische Tagesordnung. Nr. 14.
Tätigkeitsberichte der Ortsverbände, Die. Nr. 20, 21.
Terrorismus, Kampf gegen den. Nr. 17.
Teuerung, Die, in amtlicher Beleuchtung. Nr. 28.
Unfallversicherung, Die deutsche, im Jahre 1911. Nr. 12.
Verband für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau. Nr. 35.
Verbandsgemeinschaft, Linere. Nr. 54.
Verbandsrat der Deutschen Gewerkschaften (S.-D.), 18. ordentlicher. Nr. 40, 41.
Verbandsrat der Deutschen Gewerkschaften, Tagesordnung für den achtzehnten ordentlichen. Nr. 25, 26.
Verbandsrat, Die Tagesordnung zum. Nr. 27.
Verbandsrat, Inster, und die Presse. Nr. 42.
Versicherungsanstalten, Der Kampf der, gegen die Tuberkulose. Nr. 85.
Vollversicherung. Nr. 30, 31, 32.
Vorstandswahlen, Zur Beachtung bei den. Nr. 90.
Vorwärts auf der ganzen Linie! Nr. 15.
Warum nicht ein internationales Uebereinkommen? Nr. 73.
Weihnachtsfest zu sagen hat, Was uns dieses. Nr. 103/104.
Werftarbeiterbewegung, Eine Wendung in der. Nr. 65.
Werftarbeiterbewegung, Zur. Nr. 58.
Werken, Zur Bewegung auf den. Nr. 67.
Willkommen zum Verbandsrat! Nr. 38, 39.
Winterarbeit! An die. Nr. 82.
Wissenschaftliche Betriebsführung. Nr. 61, 62, 63, 64.
Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege, Kongress für. Nr. 100.
Wohnungsfrage, Stimmen zur. Nr. 89.
Wohnungsgesetzentwurf, Der preussische. Nr. 10.
Zum neuen Jahre 1913. Nr. 1.
Zum neuen Jahre 1914. Nr. 105.

Größere Artikel und Aufsätze.

Abbau der Schutzzölle. Nr. 91.
Adam Smith, Wie, über die Arbeit dachte. Nr. 88.
Ärzte und Krankenkassen. Nr. 53, 68, 87.
54. Allgemeiner Genossenschaftstag zu Posen. Nr. 63.
Arbeiter, Der, und das Kino. Nr. 49.
Arbeiter-Jugendheim, Vereine können als „politische“ Vereine gelten. Nr. 50.
Arbeitersekretariate, 11. Reichsausschussstellen und Ausweisungsbureau, Die, der Deutschen Gewerkschaften im Jahre 1912. Nr. 36, 37.
Arbeitersekretariat, Ein, für Ost- und Westpreußen. Nr. 63.
Arbeiter und Kaufmann. Nr. 91.
Arbeiterversicherung, Aus der Praxis der. Nr. 6, 15, 17, 24, 31, 45, 54, 57, 59, 68, 71, 73, 82, 86.
Arbeiterversicherung, Die, in Europa. Nr. 79.
Arbeitslosenfürsorge in Mannheim. Nr. 21.
Arbeitslosenfürsorge, Zur. Nr. 82.
Arbeitslosenversicherungen, Einige deutsche, und die Beziehungen der Bundesstaaten und des Reiches auf diesem Gebiete. Nr. 92, 93.
Arbeitslosen-Zählung — Arbeitsnachweis. Nr. 64.
Arbeitslosigkeit und die Milderung ihrer Folgen. Nr. 89, 90.
Arbeitsmarkt, Der, im Jahre 1912. Nr. 11.

Arbeitsnachweisfrage, Die. Nr. 2.
Arbeitsleistung und Beschäftigung minderewertiger Arbeitskräfte, Von der. Nr. 98, 99.
Balkanstaaten, Die Arbeiterbewegung in den. Nr. 87.
Baugewerbe, Die neuen Tarifverhandlungen im. Nr. 8.
Bayerische Arbeiterfragen. Nr. 84.
Bayerische Regierung, Die, und die Eisenbahner. Nr. 35.
Bebels Million. Nr. 79.
Belgische Sozialversicherung, Die neue. Nr. 21.
Bergarbeiterchaft an der Saar, Das Ende einer beispiellosen Streikführung der. Nr. 2.
Betriebskrankenkassen und Arbeiterrechte. Nr. 101.
Bodenreform und einmaliger Mehrbeitrag. Nr. 48.
Bodenbesitzlichung und Bodenreform. Nr. 86.
Deutsche Arbeiter, Der, und der Alkohol. Nr. 12.
3. Deutschen Arbeitertag, Betrachtungen zum. Nr. 99.
Deutschlands Handel mit den außereuropäischen Ländern 1912. Nr. 51.
Deutschlands Handel mit seinen Kolonien. Nr. 96.
Diskutierklub, Ein Wort für die. Nr. 78.
Durchgehende Arbeitszeit, Die. Nr. 43.
Eigenheim, Auf dem Wege zum. Nr. 100.
Englands Arbeiterchaft im Jahre 1902. Nr. 3.
Englischen Arbeiterbewegung, Aus der. Nr. 14, 66.
Englischen Arbeiterlöhne, Die Bewegung der, im Jahre 1912. Nr. 85.
Englischen Arbeitslospolitikal, Von der. Nr. 100.
Englischen Sozialpolitik, Die Ausichten der. Nr. 94.
Englische Schachmacher. Nr. 79.
Englische Schachmacherorganisation, Die. Nr. 80.
Englische Versicherungsgesellschaft, Die. Nr. 57.
Fleischmangel und Fleischsteuerung. Nr. 13.
Fortbildung, Zur, der Arbeiter. Nr. 88.
Freiwillige Volkshilfsarbeit in Deutschland. Nr. 47.
Friede zwischen Ärzten und Krankenkassen. Nr. 105.
Gaben des Meeres. Nr. 30.
Gastwirtschaftlichen Angestellten, Die Lage der. Nr. 60, 61.
Gelbe Katastrophe, Die. Nr. 55.
Gelber Schwäger, Ein. Nr. 70.
Geld über Geld! Nr. 88.
Geldmarkt, Der. Nr. 101, 102, 108.
Generalstreik in Belgien. Nr. 31.
Generalstreiks, Die Wirkungen des. Nr. 87.
Genossenschaftsbewegung, Die, auf Island. Nr. 8.
Gesamtverband Deutscher Krankenkassen, Der. Nr. 3.
Gesellschaft, Die, für Verbreitung von Volkshilfsbildung. Nr. 83.
Gewerkschafts-Engliffa, Die, vor Gericht. Nr. 105.
Gewerkschaften, Die Deutschen, im Jahre 1912. Nr. 38, 39.
Gewerkschaften, Übt Solidarität! Nr. 25, 26.
Gewerkschaften der Deutschen Bauhandwerker, Delegiertentag des. Nr. 25, 26.
Gewerkschaften der Deutschen Eisenbahner, Delegiertentag des. Nr. 81.
Gewinnbeteiligung in England. Nr. 4.
Glänzendes Glend. Nr. 78.
Handelsverträge, Zur Erneuerung der. Nr. 85.
Handwerkerwünsche zur Gewerbeordnung. Nr. 52.
Handfabrik und Arbeitsbilligenschutz. Nr. 98.
Holzarbeiter, Arbeitslose. Nr. 60.
Holzgewerbe, Ein Schiedspruch im. Nr. 18.
Innungen und wirtschaftliche Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Nr. 74.
Invalidenversicherung, Die, im Jahre 1911. Nr. 19.
Jernwege der gewerkschaftlichen Bewegung. Nr. 58.
Jugend! Unterfüt die. Nr. 21.
Keller, Zur sozialen Lage der. Nr. 84.
Knor. Nr. 1.
Koalitionsrecht der Arbeiter, Ein neuer Sturm auf das. Nr. 97.
Kommunalen Arbeitslosenversicherung, Ueber den Stand der. Nr. 29.

Nonferenz im Reichsversicherungsamt. Nr. 30.
 Konsumgenossenschaftliche Schlächtereien. Nr. 64.
 Krankenlaffenfrage. Zur. Nr. 98.
 Krankenlaffen und Verze. Nr. 97.
 Krankenlaffen- und Vortzerganisationen. Nr. 7.
 Laienrichter. Die Auslosung der. Nr. 73.
 Landarbeiter und Freizügigkeit. Nr. 84.
 Lebenshaltung der englischen Arbeiter. Neue Ziffern zur. Nr. 68.
 Licht, Das, des kleinen Mannes. Nr. 28.
 Lohnanspruch, Der, bei gemeinsamer Afforarbeit. Nr. 16.
 Lohnarbeiterschaft, Die Gliederung der deutschen. Nr. 59, 60.
 Lohnzahlungen und Lohnzahlungsfrieten. Nr. 7.
 Wohnung, Ein wohngeimeinte. Nr. 103/104.
 Malengeterbe, Tarifverhandlungen im. Nr. 10.
 Malengeterbe, Die Tarifverhandlungen im. Nr. 5, 18.
 Maschinenfabrik „Uniongesellschaft“ in Königsberg i. Pr., Der Streik der Arbeiter auf der. Nr. 22.
 Mehr Sozialpolitik! Nr. 76.
 Militärkassen und Sozialpolitik. Nr. 41.
 Minimallohne in den Vereinigten Staaten. Nr. 55.
 Mittelstand, Der „fünftende“. Nr. 10.
 Nach dem Kampfe. Nr. 45.
 Organisationsmüdigkeit? Nr. 49.
 Ortslohne, Ein Ministerialerlaß über die. Nr. 75.
 Ostertragungen. 25, 26.
 Patent-Gesetz, Die Arbeitnehmer und das künftige. Nr. 74.
 Patent-Gesetz, Die Rinderbemitelsten und das künftige. Nr. 62.
 Preussischen Landtagswahlen, Das Ergebnis der. Nr. 46.
 Private Lebensversicherung und das Versicherungs-gesetz für Angestellte. Nr. 92.
 Massenprobleme in den Vereinigten Staaten von Amerika. Nr. 58, 59.
 Nationale Arbeitsstunden. Nr. 72.
 Rechtspredung, Statistik der, in der Unfall- und Invalidenversicherung. Nr. 42.
 Reichsmacht und Sozialreform. Nr. 33.
 Reichssubvention für Landbevölkerung. Nr. 70.
 Reichsversicherungsordnung, Zur Auslegung des § 870 der. Nr. 95.
 Reichswohnungs-gesetz, Ein. Nr. 6.
 Saargebiet, Gewerkschaftsarbeit im. Nr. 8.
 Schandfleck, Ein sozialer. Nr. 29.
 Schneidergeterbe, Die Tarifverhandlungen im. Nr. 17.
 Schutz der nationalen Arbeiter. Nr. 14.
 Seefischwerften, Die Arbeitsverhältnisse auf den deutschen. Nr. 32.
 Sonnabend-Nachmittag, Für den freien. Nr. 108/104.
 Sozialdemokratie, Liberalismus und Gewerkschaft, Ueber. Nr. 45.
 Soziale Förderung, Auch eine. Nr. 68.
 Sozialen Frieden, Ein merkwürdiger Weg zum. Nr. 94.
 Soziales Elend. Nr. 9.
 Sozialpolitisches Programm, Ein, für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Nr. 20.
 Staatlichen Versicherung in England, Der Fortschritt der. Nr. 61.
 Staatsarbeiter, Das Arbeitsverhältnis der. Nr. 35.
 Staatssozialismus, Der, auf dem Marsche. Nr. 22, 23.
 Stellenvermittlungsgesetz, Der Erfolg des neuen. Nr. 15.
 Stettiner Konfektionsindustrie, Ein neuer Lohn-tarif in der. Nr. 57.
 Steuerbefreiung, Die, in Deutschland und England. Nr. 50.
 Streikbewegung, Die, in Dublin. Nr. 83.
 Streikbewegung, Die, in Großbritannien. Nr. 98.
 Streikgesetz, Ein neues. Nr. 102.
 Streiks und Ausperrungen im Jahre 1912. Nr. 44.
 Streikunterstützung, Ist die Rückforderung von, zulässig? Nr. 52.
 Streikvermerk, Der, im Entlassungszeugnis. Nr. 47.
 Südafrikanischen Bodgräber, Der Streik der. Nr. 55.
 Süddeutschen Eisenbahnerverband, Das Ressel-treiben gegen den. Nr. 53.
 Tarifstatistik, Aus der des Jahres 1911. Nr. 16.
 Tarifverträge, Sollen Gemeindebetriebe, abschließen? Nr. 18.
 Trade-Unions und Gewinnbeteiligung. Nr. 81.
 Tuberkulose, Der Kampf gegen die. Nr. 46.
 Unfallversicherung, Das neue Verfahren in der. Nr. 69.
 Unfallversicherung, Die wesentlichsten Änderungen in der. Nr. 4.
 Unruhige Zeiten. Nr. 19.
 Verband Deutschnationaler Arbeitervereine Deutsch-lands. Nr. 75.
 Verbandversammlung des Verbandes Deutscher Ge-werke- und Kaufmannsgerichte. Nr. 77.

Verschmelzung der Unternehmer-Organisationen, Ein Nachwort zur. Nr. 48.
 Versicherungsanstalten, Gemeinnützige Vermögensan-lagen der. Nr. 58.
 Verstaatlichung der englischen Bahnen. Nr. 90.
 Vertreter am Reichsversicherungsamt für 1912, Jahres-bericht des. Nr. 23.
 Volkshilfsbildungsstiftung, Eine. Nr. 20.
 Volksversicherung, Aus der Geschichte der. Nr. 96.
 Volksversicherung des Verbandes der Deutschen Ge-werkschaften (S.-D.). Nr. 67.
 Vorgang, Ein interessanter. Nr. 74.
 Wahlen zur Arbeiterversicherung, Neue Bekannt-machungen betreffend die. Nr. 69.
 Wandererfürsorge, Die reichsgesetzliche Regelung der. Nr. 80.
 Wege zur Erkenntnis, Auf dem. Nr. 44.
 Wiederaufnahme der Arbeit auf den Werften. Nr. 66.
 Wirtschaftliche Niedergang, Der. Nr. 67.
 Wohnungselend. Nr. 65.
 Wohnungsreform, Der Stand der. Nr. 9.
 Wohnungswesen, Reichs- oder Landesgesetzgebung zur Regelung des. Nr. 27.
 Württembergischen Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unterbeamten und Arbeiter, 14. Verbandstag der. Nr. 66.
 Zahnpflege, Die Förderung der, in den Schulen. Nr. 63.
 Zentralstelle, Die, für Beihilfenvermittlung in Groß-Berlin. Nr. 11.
 Zentralvereins der Kellner und verwandten Berufe Deutschlands (S.-D.), Erste ordentliche Genera-lerversammlung des. Nr. 1.
 Zigarren in der Hausindustrie, Die Herstellung von. Nr. 94.
 Zwangsarbeitsnachweis und Wohlth. Nr. 14.

Allgemeine Rundschau.
 enthaltend Wochenzeitschriften des sozialen Gebietes, Ar-beiterbewegung, Reichsversicherungsamts-Entscheidungen u. v. a. Nr. 1-105.

Nachrufe.
 (Nach Seitengahl.)
 Fritz Barthel 315. — Karl Lange 251. — Paul Papst 87. — Gottlieb Raufsch 127. — Karl Schradler 148.

Gewerkschaften-Teil.
 (Nach Seitengahl.)
 Aachen 296, 376, 380. — Ansbach 208, 396. —
 Amdorf 92. — Augsburg 179, 292. — Baden 271. —
 Barmen 168. — Barmen-Eberfeld 323. — Bauen
 307. — Berlin 4, 15, 19, 23, 48, 107, 132, 191, 195,
 200, 248, 292, 300, 308, 335, 344, 383, 396, 408. —
 Berlin-Oberhönowende 103. — Biberach a. N. 107. —
 Bremen 27, 80, 224, 355. — Breslau 15, 19, 195. —
 Bromberg 376. — Cottbus 383. — Danzig 23. —
 Döbeln 92. — Dortmund 240. — Dresden 59, 68, 75,
 84, 108, 312. — Duisburg 44, 172, 192, 360, 363, 380,
 396. — Duisburg-Loar 12. — Düsseldorf 324, 344, 399.
 — Finsterwalde 368. — Frankfurt a. M. 108, 123, 184.
 — Freiburg i. Schl. 228. — Gelsenkirchen 259, 312,
 399. — Gera 360, 368. — Görlitz 383. —
 Göttingen 72. — Göttingen 27. — Gagen i. B. 336, 400.
 — Halberstadt 256. — Hamburg 283, 332, 355. —
 Gamm i. B. 104. — Gagnau 216, 276. — Gäßlicht 75,
 96, 195, 304. — Gerne i. B. 388. — Girsberg 143,
 232. — Jüterbog 127. — Jena 360. — Jepsitz i. A.
 376. — Kamen 391. — Karlsruhe 136. — Kaitowitz
 280. — Königsberg i. Pr. 16. — Lampertheim 360.
 — Lauban i. Schl. 104. — Lauterbach i. Schwarzwald
 388. — Leipzig 128, 276, 316. — Lübeck 80. — Magde-
 burg 400. — Mannheim 264. — Mühlheim-Ruhr 187.
 — München 187. — N.-Glabach 384. — Neusalz
 a. Ober 376. — Nürnberg 48, 64, 164, 352. —
 Rüttingen 380. — Oberhausen 92. — Pirmasens 360.
 — Pirminau 180. — Pilsnitz 388. — Queblinburg
 52, 116, 216, 340, 384. — Rathenow 76, 156, 336. —
 Riesa 148. — Rottfaußen 96, 164. — Saarau i. Schl.
 391. — Saarbrücken 371. — Schwerte 112, 392. —
 Spandau 62. — Staßfurt 372. — Stettin 248, 380. —
 Thorn 352. — Ufermünde 188. — Ullm 384. — Unfer
 Fritz i. B. 16. — Wierzen 384. — Wejel 24. —
 Wiefcherhöfen 16. — Zabrze 400. — Zuffen-
 hausen 160.

Verbands-Teil.
 (Nach Seitengahl.)
 Adressen der Arbeitersekretariate, Rechtsauskunftstellen
 und Auskunftsbureaus der Deutschen Gewerks-
 chaften. 8.
 Amtliche Bekanntmachung. 20, 180, 240.

Amtliche Bekanntmachung. An alle Ortsverbände und
 Ortsvereine! 164, 192.
 Amtliche Bekanntmachung. An die Ortsverbandsvor-
 stände! 40.
 Amtliche Bekanntmachung. An die Ortsverbände! 60.
 An die Verbandskollegen und -Kolleginnen von Groß-
 Berlin! 28, 32.
 An die Vertrauensmänner der Begräbniskasse des
 Verbandes! 260.
 Aufforderung. 240.
 Begräbniskasse des Verbandes der Deutschen Gewerks-
 chaften (S.-D.). 196.
 Begräbniskasse des Verbandes der Deutschen Gewerks-
 chaften (S.-D.). Quittung über eingegangene
 Beiträge. Monat Dezember 1912. 12.
 Begräbniskasse des Verbandes der Deutschen Gewerks-
 chaften (S.-D.). Quittung über eingezahlte
 Beiträge. Monat Januar 1913. 108.
 Begräbniskasse des Verbandes der Deutschen Gewerks-
 chaften (S.-D.). Quittung über eingezahlte
 Beiträge. Monat Februar 1913. 112.
 Begräbniskasse des Verbandes der Deutschen Gewerks-
 chaften (S.-D.). Quittung über eingezahlte
 Beiträge. Monat März 1913. 116.
 Begräbniskasse des Verbandes der Deutschen Gewerks-
 chaften (S.-D.). Quittung über eingegangene
 Beiträge. Monat April 1913. 172.
 Begräbniskasse des Verbandes der Deutschen Gewerks-
 chaften (S.-D.). Quittung über eingegangene
 Beiträge. Monat Mai 1913. 180.
 Begräbniskasse des Verbandes der Deutschen Gewerks-
 chaften (S.-D.). Quittung über eingegangene
 Beiträge. Monat Juni 1913. 256.
 Begräbniskasse des Verbandes der Deutschen Gewerks-
 chaften (S.-D.). Quittung über eingegangene
 Beiträge. Monat Juli 1913. 272.
 Begräbniskasse des Verbandes der Deutschen Gewerks-
 chaften (S.-D.). Quittung über eingegangene
 Beiträge. Monat August 1913. 280.
 Begräbniskasse des Verbandes der Deutschen Gewerks-
 chaften (S.-D.). Quittung über eingegangene
 Beiträge. Monat September. 324.
 Begräbniskasse des Verbandes der Deutschen Gewerks-
 chaften (S.-D.). Quittung über eingegangene Beiträge.
 Monat Oktober 1913. 400.
 Begräbniskasse des Verbandes der Deutschen Gewerks-
 chaften (S.-D.). Quittung über eingegangene Beiträge.
 Monat November 1913. 404.
 Bekanntmachung. An die Ortsvereinsleiter! 392.
 Bekanntmachung. Zentralstelle der vereinigten Orts-
 vereine Wabens. 104.
 Bekanntmachung. Zur dringenden Beachtung für die
 Ortsverbände. 68.
 Dankagung. 7.
 Gewerkschaft der Deutschen Köpfer, Ziegler und ver-
 wandten Berufe, Sitz Bitterfeld. Bekannt-
 machung. 360.
 Quittung über gezahlte Beträge für die Verbands-
 und Organisationspro IV. Quartal 1912. 64.
 Quittung über gezahlte Beträge für die Verbands-
 und Organisationspro I. Quartal 1913. 148.
 Quittung über eingezahlte Beträge für die Verbands-
 und Organisationspro II. Quartal 1913. 260.
 Quittung über eingezahlte Beträge für die Verbands-
 und Organisationspro III. Quartal 1913. 366.
 1. Quittung über eingezahlte Sammelgelder für die
 ausgesperrten Maler und Textilarbeiter. 124.
 2. Quittung über eingezahlte Sammelgelder für die
 ausgesperrten Maler und Textilarbeiter. 132.
 3. Quittung über eingezahlte Sammelgelder für die
 ausgesperrten Maler und Textilarbeiter. 144.
 4. Quittung über eingezahlte Sammelgelder für die
 ausgesperrten Maler und Textilarbeiter. 160.
 5. (Schluß)-Quittung über eingezahlte Sammelgelder
 für die ausgesperrten Maler und Textilar-
 beiter. 204.
 Verbandskollegen! 284, 308, 348.
 Verbandstag der Deutschen Gewerkschaften (S.-D.).
 XVIII. ordentliche, Rufe der Teilnehmer. 140.
 Zur Beachtung! Gewerkschaft der Deutschen Köpfer,
 Ziegler und verwandten Berufe. 256.

Literatur.
 (Nach Seitengahl.)
 20, 36, 44, 56, 60, 80, 112, 120, 124, 144, 164,
 172, 176, 184, 192, 196, 208, 212, 220, 224, 248,
 252, 268, 272, 280, 284, 304, 308, 320, 336, 344, 348,
 372, 384, 392, 396.

Briefkasten.
 (Nach Seitengahl.)
 24, 28, 40, 60, 84, 120, 184, 192, 232, 260, 284,
 316, 320, 344, 380, 388, 396.

1-190+4 Hof.

Der Gewerksverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Vierteljährlicher Abonnementpreis 0,75 M.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pf. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbände- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine
(Erich-Baender)
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsamt, 25 Pf., Familienamt, 15 Pf.
Vereinsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.
Fernsprecher: Amt Köpenick, Nr. 4720.

Nr. 1. 134

Berlin, Mittwoch, 1. Januar 1913.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis:

Zum neuen Jahre 1913. — Anroz. — Erste ordentliche Generalversammlung des Zentralvereins der Kellner und verwandter Berufe Deutschlands (S.-D.). — Allgemeine Rundschau. — Gewerksvereins-Teil. — Verbands-Teil. — Anzeigen.

Zum neuen Jahre 1913.

Ein Jahr mit besonders argen Beschwerden liegt hinter uns. Es brachte uns eine bis dahin nie erlebte Teuerung und beunruhigte die Völker unseres Weltteils durch den Krieg zwischen den Balkanländern und der Türkei. Beide Vorgänge drückten auf den Wirtschaftsmarkt; viel Geld und andere Werte gingen verloren. In vielen tausenden von Arbeiterfamilien reichte das Lohn Einkommen des Ernährens nicht aus, die allseitigen Lebenskosten zu erschwingen. Die Teuerung geht mit in das neue Jahr hinüber, und ob die Friedenskonferenz in London den Balkanländern und der Türkei den Frieden bringt, ist auch noch wenig gewiß. Führt sie ihn nicht herbei, dann kann auch der Krieg mit in das neue Jahr übergehen.

Die Arbeiterschaft hatte schwere Kämpfe zu bestehen, und neue Kämpfe stehen ihr bevor. Immer wieder sind die Arbeiter dadurch gemahnt, in die Gewerksvereine einzutreten. Viele hören diese Mahnung, aber sie empfinden sie nicht; es wird ihnen nicht bewußt, daß sie der um die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse ringenden Arbeiterschaft beizutreten. Um wieviel stärker und einflußreicher müßten die Gewerksvereine sein, wenn die Lauen und Tragen zu dem Bewußtsein kämen, daß es auch für sie eine unabweisbare Pflicht ist, in die Linien eines kampfbereiten Friedensheeres einzutreten!

Haben unsere Kollegen im Reich überall Ihre Pflicht getan, wenn es galt, Bankeilmütze festzumachen, Unentschlossene zum Entschluß zu bringen? Sollte nicht der rastlose Eifer unserer Gegner von links und rechts im Werben neuer Mitglieder, den zu beobachten unsere Kollegen alle Tage Gelegenheit haben, stark anregend auch auf die Gewerksvereiner wirken müssen? Wenn unsere Gegner keinen Augenblick vergeblich lassen, ohne neue Mitkämpfer für ihre Reihen zu werden, dann dürfen wir nicht die Hände in den Schoß legen und ruhig zusehen, wie dies geschieht, dann muß auch in uns ein brennender Eifer aufstehen und uns treiben, jede Gelegenheit wahrzunehmen, neue Anhänger und Mitkämpfer für die Sache der Gewerksvereine heranzuholen.

Und doppelten Anlaß haben wir dazu im Jahr 1913, dem Jahre des 18. Verbandstages der Deutschen Gewerksvereine. Neue Probleme der Arbeiterbewegung barren ihrer Lösung. Wie sie es immer waren, so wollen auch in Zukunft die Gewerksvereine Maßstäbe sein, um der Arbeiterbewegung den richtigen Weg zu weisen. Bisher war die ganze Entwicklung der Arbeiterbewegung trotz aller Abirrungen und Energie eine glänzende Rechtfertigung der Gewerksvereinsideen. Also müssen wir auch in Zukunft eine unserer wichtigsten Aufgaben darin erblicken, die Wege zu finden und zu ebnen für ein zielklares Vordringen der Arbeiterbewegung auf die Höhe einer einmütigen nationalen Bewegung, die sich so zu gestalten hat, daß sie im Rahmen des allgemeinen Volksinteresses und des Vaterlandes die geistigen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter kraftvoll fördert.

Der gelehrte Arbeiter von heute bildet den Durchschnittstypus des Volkskörpers. Ueber ihm steht die kleinere Schicht der Unternehmer und der Besitzenden, unter ihm das darbenbe Broletariat.

Das gilt für die Industrie wie für die Landwirtschaft, für die Gewerbe wie für den Handel. Der breite Boden der Volksmenge ist das Feld, auf dem das Menschentum emporwächst. In diesem Boden gärt es wie im natürlichen Fruchtboden, der die Saaten treibt, sie wachsen, blühen und Früchte tragen läßt. Sinaus zu Licht und Wachstum drängt es von unten herauf auch aus dem Boden des Menschentums. Wir Menschen müssen dabei helfen; denn dazu ward uns der Verstand, daß wir dieses Aufsteigen unseres Geschlechts zu immer höherer Vollkommenheit, zu höchstmöglicher Entwicklung bringen. Wir stehen höher infolge der Arbeit aller Generationen, die vor uns lebten. Und die nach uns kommen, wollen wieder von Generation zu Generation höher hinaufsteigen, höher und höher, um dem Ziele eines vollkommenen Menschentums immer näher zu kommen. Was wären wir Menschen, wenn nicht diese treibende Kraft in uns lebendig wäre?

Aber stark sind die Widerstände, die wir zu überwinden haben. Wir wollen alle leben; aber Mächtiger unter uns drängen die Schwächeren zurück. Darum müssen wir alle stark sein. Und auch der Schwächste kommt zur Meistenkraft, wenn er sich mit anderen Schwachen zu gemeinsamen Streben verbindet.

Gelernte und ungelernete Arbeiter müssen nach aufwärts drängen; ihr Menschenrecht, als Mensch zu leben, müssen sie geltend machen, und niemals dürfen sie sich einen Karttag gönnen im Streben nach aufwärts.

Die Gewerksvereine geben die Form und den Inhalt dieses gemeinsamen Strebens. In ihnen vereinigt sind die Arbeiter eine wirtschaftliche, soziale und sittliche Macht, die sich als stark genug erweisen wird, die Arbeits- und Lebensverhältnisse des gesamten Volkes auf eine dauernd ansteigende Höhe bringen zu helfen.

Wir haben uns in unserem Taschenbuch für 1913 darüber ausgelassen, was wir vom Reichstage an Reformen in der sozialen Gesetzgebung erwarten. Und um schleunige wie wirksame Maßnahmen rufen wir die gesetzgebenden Körperschaften an gegen die zunehmende Teuerung aller Lebensmittel. Was auf letzterem Gebiete geschehen ist, gleich dem Schicksal des Trophens, der auf einen heißen Stein fiel. Es wird unsere Aufgabe sein, Dampf dahinter zu machen, daß hier mehr und merkwürdiges geschieht.

In Breußen wird in 1913 das Haus der Abgeordneten neu gewählt. Die Wahl entscheidet zu einem erheblichen Maße auch über die Reichspolitik; denn die Reichsregierung steht unter stärkstem Einfluß der preussischen Regierung und diese wieder unter dem Einfluß der preussischen, wenig volksfreundlichen Parlamentsmehrheit. Die Mehrheit dankt ihre Existenz nicht ihrer Popularität im Volke, sondern dem Wahlnurrecht, das entgegen dem königlichen Willen weiter besteht und das Volk in unerhörter Weise entrechtet.

An einem Königswort soll man nicht drehen und denken. Das in der Thronrede von 1908 gegebene königliche Wort muß eingelöst werden. Eine Regierung, die das nicht kann, vermag weder ihre eigene Autorität noch die der Krone aufrecht zu erhalten.

Als einmal ein preussischer König in den Zeiten harter Not dem Volke eine Verfassung versprach und sein Wort nicht hielt oder nicht halten konnte, weil volksfeindliche Berater ihn daran hinderten, da kam der Tag, an dem das Volk heilig mahnend und forderte und sich sein Recht schließlich erzwang. In Breußen hat das Volk immer zu seinem Fürsten gehalten. Wenn der Fürst von den

Funkern im Stich gelassen wurde, dann stand zu ihm das Volk. Und so soll es auch bleiben. Jetzt aber erwartet das Volk und in ihm vornean die nationalgesinnte Arbeiterkraft vom Könige die endliche Einlösung seines Versprechens auf Einführung eines modernen Wahlrechts. Damit darf nicht länger gezögert werden, wenn der Autorität der Krone, die wir aufrecht zu erhalten wünschen, nicht schwerer Schaden zugefügt werden soll.

Das Jahr 1913 muß uns wieder einen tüchtigen Schritt vorwärts bringen, und das wird ganz gewiß geschehen, wenn wir uns zu jeder Stunde vollkommen bewußt bleiben, was wir als Menschen in der Welt, als Bürger in Gemeinde, Staat und Reich und als organisierte Arbeiter uns und den kommenden Geschlechtern schuldig sind.

Möge über das neue Jahr ein glücklicher Stern leuchten!

Berlin, 28. Dezember 1912.

Karl Goldschmidt,
Verbandsvorsitzender.

Anroz.

Von Dr. Ludwig Seyde, Salenzen.

Zum zweiten Male hat jetzt in der englischen Geschichte der Name Anroz (sprich: anoz) eine Rolle gespielt. Der erste Anroz war der Reformator Schottlands und Freund Calvins, bekannt durch seine Gegnerschaft gegen Maria Stuart. Er lebte 1505 bis 1572. Der zweite Anroz ist jener Lokomotivführer bei der englischen Nordost-Bahngesellschaft, um dessen willen der letzte Eisenbahnerstreik stattgefunden hat.

Ist es frivol, die beiden neben einander zu stellen? Wohl nicht. War der eine der Träger einer großen, gerade für das Volk der Briten in seiner weiteren imperialistischen, auf puritanischer Lebensart aufgebauten Entwicklung so ungeheurer entscheidenden Bewegung, so konnte dem modernen Anroz um Haarsbreite die Bedeutung zukommen, gegen jene großartige Entwicklung Großbritanniens einmal wieder an ihrer augenblicklich schwächsten Stelle einen Sturmangriff unternommen zu haben. Wenn aber auch sich in den Geschichtsbüchern dereinst der Name Anroz zweimal gefunden hätte, so würde doch jedes Kind erkennen, daß der erste Anroz mit der Kraft seiner Persönlichkeit einer geistigen Bewegung Schwungkraft gab, während der zweite Anroz nur ein zufälliges, höchst unpersonliches Werkzeug der Geschichte war.

Der Lokomotivführer Anroz scheint ein harmloser, vielleicht ein wenig grob veranlagter Biederermann zu sein, der von vornherein recht wenig Interesse am Entschien eines Klassenstreiks mit all seinen Folgen hatte. Man hatte ihm vorgezogen, er sei eines Tages außerhalb des Dienstes betrunken gewesen; er war deshalb auch zu fünf Schilling Strafe verurteilt worden. Als ihm die Bahngesellschaft dieierhalb auf einen weniger verantwortungsvollen und schlechter bezahlten Posten versetzte, kannte er nur das eine Interesse: den Nachweis zu führen, daß er gar nicht betrunken war. Das gelang ihm auch, da eine nachmalige Untersuchung des Falles angeordnet wurde, die ergab, daß er nicht im geistig-technischen Sinne betrunken war. Die Bahngesellschaft stellte ihn wieder als Lokomotivführer ein, und damit war der Fall Anroz für Herrn Anroz selber erledigt.

Auch der Streik, der im Interesse von Anroz ausgebrochen war und 11 000 Eisenbahner umfaßte, wurde nach wenigen Tagen beigelegt. Die Arbeiter schritten nicht gut dabei ab; sie mußten sich den Lohn für 6 Streiftage abziehen lassen, und ihre Zücker versprochen, künftig derartige Streiks tun-

licht zu verhindern. Erreicht wurde durch den Streik höchstens die Wiedereinstellung Knor, die aber vielleicht auch ohne den Streik erfolgt wäre. Offenbar ist der Kommissar des Trade Board ein äußerst geschickter Mann gewesen, da es ihm gelang, auf solcher Basis den Frieden herbeizuführen. Man kann ja überhaupt sagen, daß die englische Regierung in allen das Einigungsgeweihe betreffenden Angelegenheiten eine außerordentlich viel glücklichere Hand hat als die deutsche. Denn daß wir in Deutschland vor Kriensstreiks noch manchmal im letzten Augenblick bewahrt wurden, das war nicht die Folge eines gut fundierten Einigungssystems des Reiches, sondern der Dank dafür gebührt einigen uneigennütigen privaten Persönlichkeiten, die sich das Vertrauen von Arbeitgebern und nehmern in langjähriger Praxis erworben haben. Gerade in diesen Tagen*) hat die preussische Regierung einmal wieder Gelegenheit, einen großen Kampf zu vermeiden: am 2. Januar laufen die Kündigungskrisen im Saargebiet ab, und wir werden sehen, ob man bei uns für die Gedanken englischer Sozialpolitik zu haben ist und alles daran setzt, eine Einigung herbeizuführen, oder ob die Bureaucratie auf ihrem Standpunkt stolzer Unnachgiebigkeit verharrt (— den sie doch übrigens bei dem Hohenloer Studentenstreik so beifallen war, zu verlassen!).

Das eigentlich Interessante am Fall Knor war nicht der Mißer Knor selbst, sondern die Haltung der Streikenden. Während nämlich Knor allen Wert darauf legte, sich vom Vorwurf der Trunkenheit zu reinigen, stellte sich ein großer Teil der Arbeiter auf den Standpunkt, es sei ganz gleichgültig, ob Knor betrunken war oder nicht: Was man außerhalb des Dienstes mache, gehe den Arbeitgeber keinen Deut an. Wenn man in der Arbeitszeit seine Pflicht tue, könne man in der übrigen Zeit sich betrinken, soviel es einem Spaß macht.

Dieser Standpunkt, der auch in der sozialdemokratischen Presse anderer Länder eine gewisse Sympathie gefunden hat, bedeutet eine gefährliche Ueberspannung einer an sich ganz richtigen Erkenntnis. Wichtig nämlich ist, daß der Arbeitnehmer seine Ware Arbeit verkauft und nicht sich selbst; er verkauft Arbeitsleistungen oder, wenn man so will, er vermietet die Arbeitskraft. Wichtig ist ferner, daß das innerste Weien einer Reform des Arbeitsrechts, wie sie von zahlreichen Sozialpolitikern und angehenden Korporationen — innerhalb der Arbeiterkassen mit besonderem Nachdruck von den Deutschen Gewerksvereinen — gefordert wird, gerade darin besteht, daß man den Emanzipationsprozeß des Menschen von der Arbeit als Ware fördern will. Nichts wesentlich anderes wird mit Hoffbotts bekanntem Wort gesagt, Sozialpolitik treiben bedeute: dafür sorgen wollen, daß der Mensch, — die Persönlichkeit —, allen Vermögensinteressen und Sachgütern übergeordnet werde. Das Ziel muß eben sein, daß der Arbeitnehmer möglichst annähernd ebenbürtig durch das Arbeitsverhältnis in seiner Persönlichkeit beengt wird wie der Kaufmann durch den Verkauf irgend welcher sachlichen Waren.

Freilich, ganz ebenso unabhängig wie der Verkäufer von Sachgütern wird der Verkäufer der Arbeitsleistung nie sein können. In jedweder Gesellschaftsordnung wird dem Leiter der Produktion innerhalb des Produktionsprozesses eine gewisse Kommandogewalt eingeräumt werden müssen. Auch ist die natürliche Verknüpfung von Arbeit und Arbeiter so groß, daß sich ihre erstrebenswerten Loslösung immer nur zu einem erheblichen Teile, nie ganz wird durchsetzen lassen. Und zwar ist indessen der Schutz gegen Beeinträchtigung der gewerkschaftlichen und politischen Freiheit zu schaffen, sobald die Gesetzgebung nur ernstlich will.

Wie steht es nun mit dem Recht, sich zu betrinken? Wozu auch dieses Recht sichergestellt werden wie Koalitions- und politisches Wahlrecht?

Die Sache scheint mir so zu liegen: Jeder Vertrag muß, wie das im Begriff von Treu und Glauben liegt, auch ohne das ausdrücklich auszusprechen, stillschweigend die Klausel mitenthalten, daß die Vertragsschließenden willens sind, dem Vertragszweck entgegenzutreten. Wird ein Redakteur bei einem sozialdemokratischen Blatte angestellt, so ist es selbstverständlich, daß er nicht antijemittische und clerikale Artikel schreiben darf. Ebenso klar ist auch, daß Trunksucht wohl überall dem Vertragszweck zuwiderläuft. Schwärziger ist die Frage, wie es bei gelegentlichen und außerdienstlicher Betrunktheit, die etwas ganz anderes ist als die Trunksucht, steht. Wenn sich ein Tabakarbeiter am Samstag abend

betrinkt, so ist das weder geübt noch schön; aber gegen den Zweck des Arbeitsvertrags verstoßt es nicht. Wenn er Montag früh nüchtern an die Arbeit geht, so ist alles in Ordnung. Ist das nun beim Lokomotivführer ebenso? Es ließe sich gut denken, daß es genau so wäre; auch er könnte offenbar sich einmal vielleicht bei einer Skindauke so stark betrinken, daß, wer nach dem Tage urteilt: „Wer niemals einen Anußel gehabt, der ist kein braver Mann“, an der Männlichkeit des guten Mannes nicht den leisesten Zweifel mehr hätte. — und er könnte trotzdem Zeit seines Lebens ein wirklich gewissenhafter Lokomotivführer sein. Entläßt ihn die Eisenbahnbehörde bezw. Gesellschaft, so ist das gewiß hart. Aber ein Vorwurf wird ihr daraus nicht zu machen sein. Denn bei Stellungen von der ungewöhnlichen Verantwortungsgröße eines Lokomotivführers gehört eben auch ein ungewöhnliches Verantwortungsbewußtsein für jene dazu, der sie ausfüllen will. Da aber der Uebergang vom gelegentlichen Alkoholismus zum regelrechten Alkoholismus fließend ist, man also nicht von einem ganz bestimmten Punkte an von Alkoholismus reden kann, und es hier nicht angängig ist, erst abzuwarten, ob der Alkohol seine Wirkungen auch im Dienste tut, so liegt hier offenbar einer der Fälle vor, in denen zur Erfüllung des vollen Vertragszwecks (— mit welchem auch die enterte Ansicht auf eine Transportgefährdung bereits in Widerspruch steht.) — auch außerhalb der dienstlichen Bedingungen der persönlichen Freiheit gefordert werden müssen. Das Gemeinwohl ist hier oberstes Gesetz, und man kann höchstens mündeln, daß der Lokomotivführer, der sich außerdienstliche Schranken auferlegen muß, als Ersatz dafür, daß das reine Kaufgeschäft der Arbeitsleistung hier modifiziert werden muß, entsprechend beamtenmäßig sichergestellt wird, auch wenn er im Dienste einer Privatgesellschaft steht. Dem Beamten im öffentlichen Dienste sind ja bekanntlich allerhand Schranken außerhalb seiner Dienstzeit gesetzt: es ist billig, die gleichen oder ähnliche Sicherheiten, wie er sie zur Entschädigung aufweisen kann, jedem Arbeitnehmer zuteil werden zu lassen, der außerordentlichen Verpflichtungen dem Gemeinwohl gegenüber hat.

Zeit zwei Jahren tritt in der englischen Arbeiterkassen eine gärende Veräußerungsprozeß hervor: die alten Arbeiterkassen sind zumeist gestorben; unter den jüngeren ist eine radikale Stimmung herangewachsen. Man geht wohl irre, wenn man da von „Sindikalismus“ spricht; aber es ist ein gewisses Sündentum aufgekommen. Die „Streiks um einen Mann“ nehmen zu, und die Kämpfe um Gewerkschaftsangelegenheiten sind ziffermäßig ebenso zahlreich wie die um Lohnfragen. Und nicht zuletzt: mehr als früher, wo die praktische Natur des Engländers auch in den Arbeitskämpfen zutage trat, haben jetzt Prinzipienfragen im Vordergrund des Interesses. So war es auch im Falle Knor. Es will uns aber scheinen, es hätte Herr Knor nicht unflug daran gehandelt, als er mehr Wert darauf legte, seine Mitglieder nachzuweisen, als das Recht des Lokomotivführers auf außerdienstliche Betrinktheit zu proklamieren.

Erste ordentliche Generalversammlung des Zentralvereins der Kellner und verwandter Berufe Deutschlands (S. D.).

Die Generalversammlung wurde am 23. Dezember, nachmittags 5½ Uhr durch den Vorsitzenden, Kollegen Makrinus, eröffnet. Nach der Präsenzliste waren 10 Delegierte, und zwar die Kollegen Brand, Kache, Dinges, Kühn, Makrinus, Ehrenfeldt, Gräi, Bender, Schulz und Schulz anwesend. Auch der Hauptvorstand sowie die Beamten waren vollzählig vertreten. Der Verein Berlin-Weiß hatte einen Delegierten nicht entsandt. Als Protokollführer wurde der Kollege Schulz durch den Hauptvorstand ernannt. Zur Leitung der Verhandlungen wurden gewählt die Kollegen Makrinus als erster, Kollege Bender als zweiter Vorsitzender. Für den geschäftsführenden Ausschuß hatte der Kollege Klein die Vertretung, der nach Worten herzlicher Begrüßung die Gliedwünsche des Zentralrats für die junge, aber vorwärtsstrebende Vereinigung überbrachte.

Zuerst wurden die gestellten Anträge beraten. Es wurde beschlossen, den Arbeitsnachweis mehr zu zentralisieren. Die Mitglieder der Vereine „Berliner Kellnerverein“, „Altkönig A. W.“, „Königsstadt“, „Berlin-Weiß“ und „Nordost“ sollen nur durch die Hauptstelle vermittelt werden. Ein Antrag, daß Mitglieder, welche einer gewerkschaftlichen Organisation angehören, vom Vorstand nach eingehender Prüfung des Sachverhalts ausgeschlossen werden sollen, fand einstimmige Annahme. Die Kellner

des Vorsitzenden und Geschäftsführers sollen in einer Perion vereinigt werden.

Die von der Organisation beschlossenen Unterübungsrichtungen sollen am 1. April 1913 in Kraft treten.

Der Verein in Schöneberg erfordert einen dauernden Zufluß für die dort errichtete Arbeitsnachweisstelle. Es wurde beschlossen, einen Extrabeitrag von den Schöneberger Kollegen in Höhe von 10 Pfg. pro Woche solange zu erheben, bis durch Vergrößerung des Mitgliederbestandes die laufenden Kosten selbst gedeckt werden. — Um eine bessere Beitragszahlung zu ermöglichen, wurde ein Beitragskassierer gewählt, dessen Entschädigung der Hauptvorstand festsetzen soll.

Den Ortsvereinen sollen auch fernerhin 15 Prozent der Einnahmen zu Verwaltungszwecken verbleiben. Den Mitgliedern des Hauptvorstandes soll eine kleine Entschädigung für die Sitzungen gewährt werden. Die Tagesordnungen werden den Mitgliedern des Hauptvorstandes vorher zugestellt werden. Dann wurde die Wahl des Hauptvorstandes vorgenommen mit folgendem Ergebnis: erster Vorsitzender und Geschäftsführer Kollege Makrinus, zweiter Vorsitzender Kollege Bahn, Schriftführer die Kollegen Börner und Bender und 17 Beisitzer. Als Hauptrevisoren wurden gewählt die Kollegen Schade, Mollé, Schulz und Kühn, als neuer Kassierer Kollege Dinges. Die Bureaubeamten Böß und Sängler wurden einstimmig wiedergewählt. Mit den Beamten sollen Verträge abgeschlossen werden. Als Abgeordneter zum Verbandstag wurde der Kollege Makrinus, als Stellvertreter Kollege Bahn einstimmig gewählt. Eine Beiderwerdungskommission soll durch den Hauptvorstand gewählt werden.

Die gefaßten Beschlüsse und erfolgten Wahlen treten am 1. Januar 1913 in Kraft. Nach einer mit großer Begeisterung aufgenommenen Schlußrede des Kollegen Klein schloß der Vorsitzende Kollege Makrinus mit einem draubunden Hoch auf den Zentralverein der Kellner und den Verband der Deutschen Gewerksvereine die erste ordentliche Generalversammlung nachts 11 Uhr. R. Kl.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, den 31. Dezember 1912.

Am 30. Geburtstag unseres bewährten Anwalts hat es sich natürlich die Verbandsleitung nicht nehmen lassen, in dankbarer Erinnerung an das, was Dr. Mar Sirich für die Arbeiterbewegung und vor allem für die Deutschen Gewerksvereine gewesen ist, durch die Kollegen Klein, Kenedt und Rothhoff am Grabe einen Kranz niederlegen zu lassen. Auch seitens der Familie des Verstorbenen war die Grabstätte in würdiger und schöner Weise geschmückt. Aber dauernder als diese äußerlichen Spenden der Erinnerung ist das Denkmal, das sich immer der Gründer und erster Führer in den Herzen aller derjenigen geistet hat, die ihn kannten und mit ihm zusammen für die edle Sache der Gewerksvereine zu kämpfen Gelegenheit hatten.

Für unsere Jugendbewegung legt sich in der „Freien Kunst“, dem Organ unseres Gewerksvereins der Maler und iontinen graphischen Berufe, der Kollege Bergmann mit anerkanntem Eifer und Interesse ins Zeug. Er schreibt da nämlich:

In den Ortsvereinsversammlungen wird nur selten einmal von der Jugendbewegung gesprochen, höchstens wenn von irgend einer Ortsgruppe eine Einladung zu dieser oder jener Veranstaltung vorliegt. Und da muß man leider sogar wenig schmeichelhafte Bemerkungen hören, allerdings von Leuten, die sich bis jetzt noch nicht um die Sache bekümmert haben und über jeden Scherz, den sie offen sollen, laut lammern, obgleich sie ihn nicht einmal hergehen. Da heißt es u. a.: „Die brauchen doch bloß wieder Geld.“

Natürlich brauchen die Jugendabteilungen Geld — sogar viel Geld. Und wenn unsere alten Mitglieder zu hauserzig sind, es ihnen direkt zugunsten, dann müssen die jungen Leute suchen, es indirekt zu holen. Hohe Beiträge können von den jugendlichen Mitgliedern nicht erhoben werden. Die Ausgaben sind aber keine kleinen. Es sollen Unterhaltungsstücke angekauft werden; es wird dies und jenes gebraucht, weil bei den Zusammenkünften der Wirte kein Geschäft machen kann, so muß womöglich im Winter noch für Beleuchtung und Heizung bezahlt werden, wenn ein passendes Lokal zur Verfügung stehen soll. Kurz und gut, Geld wird gebraucht. — Das ist es aber nicht allein. Auch sonstige Mittel sind dringend notwendig. Wenn wir den Abteilungsleitern die ganze Arbeit allein auf dem Halbe lassen?

Es gehört jedenfalls ein großes Interesse dazu, daß das liebe lange Jahr, Woche für Woche einen oder mehrere Wende allein mit den jungen Leuten zu unterhalten. Ordentlich erfreut sind die Leiter, wenn

*) Dieser Artikel ist schon vor Weihnachten in der Redaktion eingelaufen, als die Situation im Saargebiet noch völlig ungelärt war.

auch einmal ältere Kollegen einen solchen Jugendabend besuchen — und die Jugendlichen selbst, na, die sind geradezu stolz darauf, den älteren Gäten ihre Tätigkeit und vieles andere zeigen zu können. Ich war erst kürzlich zur Generalversammlung einer unserer Gruppen und muß sagen, daß es ganz angenehme Stunden waren, die ich da verbracht habe. Es war mir eine wahre Freude, den recht jugendlichen Vorwärtlern seines Amtes walten zu sehen. Eröffnung der Versammlung mit Begrüßung der Anwesenden, Leitung der Neuwahlen zum Vorstand usw., das ging alles so tipptopp, wie es bei manchem alten Vorwärtler nicht besser gehen kann. — Da sieht man erst, wie es möglich ist, einen tüchtigen Nachwuchs heranzuziehen zu können.

Wenn wir diesen Nachwuchs haben wollen, dann dürfen wir aber auch vor seiner Unterstüßung zurückbleiben. Vor allen Dingen muß in den Vereinsversammlungen mehr und günstiger über die Jugendbewegung gesprochen werden. Die Kollegen müssen ihre eigenen Söhne hinstellen; wer keine hat, der soll dann wenigstens den möglichen Beitrag als passives Mitglied zahlen und sich dann und wann einmal in der betreffenden Abteilung persönlich einfinden; es ist dies nur zum Vorteile für beide Teile.

Es wäre dringend zu wünschen und tut auch bitter not, daß diese wohlgemeinten Worte überall den gehörigen Widerhall finden.

Die Notiz „Eine Regelung der Dienstverhältnisse der Steiger“ in unserer Nummer 89 enthielt u. a. die Stelle, daß bei dem Unglück auf Jede „Votbringen“ die Schuld dem Spritzen der Jede zugeschrieben werde. Nach der amtlichen Angabe seien die Lutten 16 und 12 Meter zurückgeweicht; das sei nur dann möglich, wenn keine Lutten zu haben seien.

Auf Grund dieser Bemerkung ist uns von der Jede „Votbringen“ mit dem Eruchen um Veröffentlichung eine Zuschrift zugegangen, in der es heißt:

„Diese Behauptung ist unzutreffend. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Lutten an der Angkistelle trotz der ausdrücklichen Anordnung des Betriebsführers nicht vorgebaut worden sind. Lutten sind in genügenden Mengen vorhanden gewesen, wie auch aus dem in der Ministerialzeitung veröffentlichten Bericht der königlichen Vergebörde an den Handelsminister über die Ursache und Schuldfrage der Schlagwetterexplosion hervorgeht. In diesem Bericht heißt es u. a.: „Der Betriebsführer hat dem für den Vohrbetrieb angestellten und als Stillsteiger bereits im Jahre 1902 verpflichteten Steiger den Auftrag erteilt, für Vortreiben der Schlagwetter zu sorgen. Da dieser der zutändige Steiger war, lag es ihm ob, alle Vorkorungen und Maßnahmen zu treffen, die für solche Fälle die Verpöfgebeordnung vom 1. Januar 1911 vorschreibt. Lutten zur Verlängerung des Luttenfranges waren in der Grube genügend vorhanden, insbesondere im Cuerichlage der IV. Abteilung der III. Sohle. Von dieser Stelle hat die Explosion ihren Ausgang genommen.“

Wir sind nicht in der Lage nachzuprüfen, welche Behauptung richtig ist, die in der Eingabe des Steigerverbandes oder die in dieser Zuschrift von Jede „Votbringen“. Der Hinweis auf den amtlichen Bericht ist jedenfalls nicht maßgebend, da es ja bekannt ist, daß vor amtlichen Untersuchungen alles hüßlich in Ordnung gebracht n. d. sodas die wirklichen Zustände garnicht gezeiget werden.

Die Bewegung der Saarbergleute kann nunmehr als abgeschlossen gelten. Es haben verschiedene Konferenzen mit dem preußischen Handelsminister Szowd stattgefunden, um den Kampf zu verbündern. Der Reichstagsvertreter des Kreises Saarbrücken, der nationalliberale Abg. Paffermann, hat dahingehende Verträge unternommen; andererseits ist auch der Sekretär der katholischen Sababteilungen, der frühere Reichstagsabg. Dr. Fleischer beim Handelsminister gewesen. Als das Ergebnis dieser Bemühungen kann man eine Erklärung der Bergwerksdirektion über die neue Arbeitsordnung betrachten. Darin wird immer und immer wieder gesagt, daß die neuen Bestimmungen im wesentlichen alles beim alten lassen. Wenn das wirklich der Fall ist, dann hätte man doch nicht mit einer solchen neuen Arbeitsordnung zu kommen brauchen, die eine derartige tiefgehende Erregung unter den Veraleuten hervorgerufen hat. Was die Lohnfrage anbelangt, so wird in der Erklärung auf die Steigerung des Durchschnittslohns um 14 Pfa. innerhalb zweier Monate hingewiesen und eine weitere Erhöhung der Löhne in Aussicht gestellt.

Die Führer des christlichen Gewerkevereins der Bergarbeiter haben nun diese Gelegenheit benutzt zu bremien und den Streik zu verhindern, der ja auch wenig Aussicht auf Erfolg bot. Eine zum Sonntag einberufene und dann auf Montag vertagte stark besuchte Konferenz hat mit

etwa Dreiviertel-Mehrheit vom Streik Abstand zu nehmen beabsichtigt. In der Resolution ist von einem Waffenstillstand die Rede, was natürlich nur eine Verlegenheitsphrase bedeutet. Ferner wurde eine 12gliedrige Kommission eingesetzt zu dem Zwecke, Material über die verpöfene Lohnerböhung zu sammeln, Ermittlungen über Lohnunterchiede in den einzelnen Inspektionen herbeizuführen, die wirklichen Ursachen zusammenzustellen, die die Rentabilität der Saargruben ungünstig beeinflussen, und Abänderungsvorschläge zu deren Beilegung auszuarbeiten, ferner festzustellen, ob mit Rücksicht auf die Verkürzung der Schlepperzeit Gedingungserböhungen vorgenommen werden, und zu ermitteln, in welcher Weise die Entlohnung der Unfallrentner durchgeführt ist.

Es werden dann noch verschiedene „Erwartungen“ ausgesprochen und „Forderungen“ aufgestellt, und damit dürfte die mit großem Lärm in Szene gesetzte Bewegung zu Ende sein. Interessant war dabei die Taktik der Sacharbeiter. In ihren Verammlungen verließen sie Flugblätter der Christlichen aus dem letzten Auhrbergarbeiterstreik, wie sie denn überhaupt ihre Saltung mit denselben Argumenten verteidigten, welche die Christlichen während dieser letzten Bewegung für sich ins Feld geführt haben.

Arbeiterbewegung. Die Aussperrung der Metallarbeiter in Mendon i. B. dauert unverändert fort. — Auch auf der „Union“-Gieberei in Königsberg i. Pr. hat das Weihnachtsfest den erwünschten Frieden nicht gebracht. Die Betriebsleitung hält an ihrem Standpunkt fest und weigert sich, in Verhandlungen mit den Arbeitern einzutreten.

In Petersburg sind in diesen Tagen mehrere tausend Arbeiter in den Streik getreten, um dadurch gegen die in Kraft tretenden Veröcherungsgeetze zu protestieren.

Die Lage des Arbeitsmarkts im November war nach dem „Reichsarbeitsblatt“ im allgemeinen zufriedenstellend, wenn auch teilweise etwas ungünstiger als im gleichen Monat des Vorjahrs. Die Unterbindung des Abbaues verschiedener Industrien nach den Balkanstaaten, die unruhige politische Lage und die damit zusammenhängende Verteilung des Geldmarkts hatten vielfach eine Abwändung zur Folge.

Nach den Berichten aus der Industrie war die Beschäftigung meist befriedigend. Der Steinkohlenbergbau im Auhrgebiet, in Ober- und Niederschlesien und der Braunkohlenbergbau in Mitteldeutschland wie in der Niederlausitz befanden sich in günstiger Verfassung, doch wurden Förderung und Verlad durch Verkehrsstockung und den damit zusammenhängenden Wagenmangel in sehr empfindlicher Weise gestört. In der Kohleenerzeugung befanden nach wie vor günstige Verhältnisse, doch machten sich zeitweilig Anzeichen von Schwäche bemerkbar. In der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie, in der elektrischen und chemischen Industrie war die Beschäftigung im allgemeinen zufriedenstellend. In der Textilindustrie, namentlich in den Spinnereien hielt die rege Beschäftigung des Vormonats an; das gleiche gilt von der Papierindustrie. Im Baugewerbe war der Geschäftsgang in Anbetracht der Jahreszeit im allgemeinen zufriedenstellend.

Nach den Berichten der Krankenkassen hat der Beschäftigungsgrad im November gegenüber dem Vorjahr wie auch zum Teil gegenüber dem Vormonat eine weitere Abwändung erfahren. Die Beschäftigungsstufen der berichtenden Krankenkassen hat im November eine Abnahme von 15 065 Mitgliedern erfahren, die sich aus dem beträchtlichen Abgang von 23 816 männlichen Mitgliedern und dem nicht erheblichen Zuwachs von 8751 weiblichen Mitgliedern zusammensetzt. Im Vormonate vermehrte sich der Mitgliederbestand um 14 033 Personen, im vorjährigen November verminderte er sich um 25 109. Die Abnahme im November des Vorjahrs war also noch beträchtlich höher als im November dieses Jahres. Gegen den Jahresbeginn ist der Beschäftigungsgrad, wenn man den Bestand am 1. Januar 1912 gleich 100 fest, nur beim weiblichen Geschlechte gleich dem des Vormonats (107) geblieben, dagegen beim männlichen Geschlechte von 107 auf 106 gefallen. Im November 1911 betrug er 107 bzw. 108.

Ueber die Arbeitslosigkeit im November d. J. berichteten 49 Verbände mit 2145 050 Mitgliedern. Von diesen waren im November d. J. 1,8 v. S. gegen 1,7 v. S. im Vormonate und 1,7 v. S. im November 1911 arbeitslos.

Bei der Gesamtzahl der berichtenden Arbeitsnachweise, für die vergleichbare Angaben vorliegen, kamen im November 1912 auf je 100 offene Stellen bei den männlichen Berionen 173 Arbeituchende gegen 148 im Vormonate und 182 im gleichen Monat des Vorjahrs. Bei den weiblichen Berionen waren die entsprechenden Zahlen 122, 106 und 133. Die Verhältniszahl der Arbeituchenden hat demnach bei beiden Geschlechtern noch nicht den hohen Stand des Vorjahrs erreicht. Sie deutet gegen den Vormonate auf eine ziemliche Veröcherung der Arbeitslage, gegen das Vorjahr aber auf eine Verbesserung.

Der Arbeitsmarkt in Berlin und der Provinz Brandenburg hat sich gegenüber dem Vormonate durchgehends veröcherert; doch machen sich vielfach Anzeichen einer gewissen Belebung bemerkbar, die nicht nur auf das Weihnachtsgeschäft, sondern auch auf die wieder günstigere Gestaltung der politischen Lage zurückzuführen werden. In Sessen, Sessen-Majjan und Waldeck bestand im allgemeinen ein guter Geschäftsgang. Auf dem Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck ist die Arbeitsgelegenheit, teilweise erheblich, zurückgegangen. Das Gleiche gilt von dem Arbeitsmarkt in Preußen und in Westfalen. Auch in Bayern und Württemberg hat sich der Geschäftsgang im allgemeinen veröcherert. In Baden hat die zu Anfang des Berichtmonats günstige Geschäftslage gegen Monatswende einen erheblichen Rückgang erlitten.

Die Vermittlung für landwirtschaftliche und industrielle Wanderarbeiter ist gegen den Vormonate weiter gestiegen.

Die Einnahme aus dem Güterverkehr deutscher Eisenbahnen betrug im November 178 868 403 Mk., d. i. 9 869 716 Mk. weniger als im Vormonate und 5 414 270 Mk. mehr als im gleichen Monat des Vorjahrs. Dies bedeutet gegen das Vorjahr eine Mehrerinnahme von 60 Mk. oder 1,82 v. S. auf 1 Kilometer.

Im reinen Warenverkehr des Spezialhandels der die Ein- und Ausfuhr in den und aus dem freien Verkehr, sowie zur und nach der Veredelung auf inländische Rechnung umfaßt, hatte im Monat November die Einfuhr in das Deutsche Reich nach den vorläufigen Feststellungen einen Wert von 932,81 Mill. Mk., die Ausfuhr einen Wert von 825,75 Mill. Mk., die Einfuhr 719,58 Mill. Mk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs.

Albern! Die süddeutschen „Genossen“ sind faunlich aus einem andern Holz gechnit als ihre norddeutschen Brüder. Das hat sich jetzt in Bayern wieder beim Tode des allgemein beliebten Prinzregenten Luitpold gezeigt. Wenn auch die bairische sozialdemokratische Landtagsfraktion die offizielle Beteiligung an der Beiehung des Prinzregenten abgelehnt hatte, so stellte sie es doch jedem einzelnen Abgeordneten frei, im Trauerzuge mitzugehen. Von diesem Rechte haben nun fünf Abgeordnete Gebrauch gemacht. Die Folge ist, daß der „Vorwärts“ eine Zuschrift aus Bayern veröffentlicht, — vielleicht hat diese Zuschrift den weiten Weg nach Berlin auch garnicht erst zu machen brauchen — in der diese Beteiligung der Parteigenossen auf das schärfste verurteilt wird. Der Betreffende ist davon „sehr merkwürdig berührt“ worden. Auch daß einige Sozialdemokraten an Trauererörungen städtischer Vertretungsorgane teilgenommen haben, wird als überflüssig hingestellt. Am schlimmsten aber kommt der sozialdemokratische Bärnermeister des Weberstädtchens Lambracht i. B. fort, der bei der Trauerfeier erklärt haben soll, daß er als Bürgermeister keine Partei kenne, sondern nur die Pflichten habe, die ihm als Beamten obliegen und die er in seinem Diensteide beidworen habe. Die Saltung der bairischen Genossen machte auf den Gewährsmann des „Vorwärts“ einen nichts weniger als angenehmen Eindruck.

Wir möchten sagen, daß diese Zuschrift einen recht lächerlichen Eindruck macht. Der Glanz der Lächerlichkeit aber ist eigentlich das schlimmste, was einer politischen Partei passieren kann.

„Metallarbeiter-Zeitung“ und „Vorwärts“ haben sich gegenwärtig in den Saaren. Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei hat vor kurzem eine Notiz aus Stuttgart veröffentlicht, in welcher den Hauptbeamten des Metallarbeiterverbandes der Vorwurf der Pflichtvergessenheit bei den württembergischen Landtagswahlen gemacht wird. Dagegen wenden sich die Beschuldigten in einer scharfen Gegenerklärung, die in der „Metall-

